

Wiesbadener Tagblatt.

Gegründet 1852.

Expedition: Langgasse No. 27.

N. 295.

Donnerstag den 16. December

1875.

Die im hiesigen neuen Kreisgerichtsgefängnisse bei einer täglichen Verpflegung von 80—120 Gefangenen vom 1. Januar 1876 bis 31. December ejusd. entstehenden Küchenabfälle werden am **18. December 1875 Vormittags 10 Uhr** auf der Straße 1 hier, Zimmer Nr. 13, an den Meistbietenden veräußert.

Wiesbaden, den 9. December 1875.

Der Königl. Staatsanwalt.

Curhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag den 16. December Abends 8 Uhr:

Vierte öffentliche Vorlesung
im grossen Saale des Curhauses.

Herr Dr. Hartung aus Dessau.

Thema: „Moderne Weltanschauungen.“

Eintrittspreis: Reservirter Platz 2 Mark; nichtreservirter Platz 1 Mark 50 Pfg., Billets für Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten und Pensionate 1 Mark.

Vormerkungen zu Plätzen nimmt die städtische Curcasse entgegen.
Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Notizen.

Heute Donnerstag den 16. December, Vormittags 9 Uhr: Versteigerung der zur Concursmasse des Kaufmanns Carl Donacina dahier gehörigen Galanteriewaaren, in der neuen Colonnade, Eingang durch den Laden No. 34. (S. heut. Bl.)

Versteigerung von 500 Flaschen Punsch, Liqueuren und Rothwein, in dem hiesigen Rathhaussaale. (S. heut. Bl.)

Vormittags 9 1/2 Uhr:

Versteigerung einer großen Partie Wollwaaren und Alfenidewaaren, in dem Auktionslocale Friedrichstraße 6. (S. heut. Bl.)

Vormittags 11 Uhr:

Versteigerung von Haus- und Straßenehricht, Pferde- und Stalldünger, Glasscherben und Knochen, auf dem Rehrichlagerplatze unterhalb der Gasfabrik. (S. Tglbl. 290.)

Nachmittags 3 Uhr:

Versteigerung unbrauchbar gewordener Utenfilien, im Hofe des Gefängnisgebäudes Nischelsberg 11. (S. Tglbl. 293.)

Versteigerung von Leder und Schuhmacher-Artikel.

Kommenden Montag den 20. December, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in dem Auktionslocale Friedrichstraße 6 nachverzeichnete Waaren öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, als: Kalbs-, Lamm-, Kinds- und Sohlleder, Pferdezeug-Herrens- und Damenschäften, circa 500 Ellen Vesting, Extramin, Plüsch, Gummizüge, 16 Stüd Futterstoffe, Garn, Wachs, Leinwand, 8 Faß Holzspalten, Drahtspalten, Zwede, 1 Tüte, 1 Waage mit Gewicht, sowie alle in das Schuhmacher-Geschäft einschlagende Artikel.

Sämmtliche Artikel werden in kleineren Quantitäten ausbezogen.
Ferd. Müller, Auctionator.

Heute Donnerstag den 16. December Nachmittags 3 Uhr findet die **Auerverpachtung** des Unterzeichneten statt.

Heinrich Selb.

Steingasse 24 sind **Äpfel** und **Nüsse** zu haben. 5642

Große Auktion von Spezerei-Waaren, Tabak, Cigarren, sowie Liqueuren und Branntweinen.

Montag den 20., **Dienstag** den 21., **Mittwoch** den 22. und **Donnerstag** den 23. December c., jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, kommen im Rathhaussaale nachverzeichnete Waaren, als: Kaffee, Thee, ganzer und gestoßener Candis- und Kochzucker, Erbsen, Linsen, Bohnen, Sago, Reis, Suppentieg, Nudeln, grüne Kern, Gerste, Mehl, Salz, Gewürze, Soda, Schweizer und Limburger Käse, Apffelkraut, Salat, Kürb- und geläutertes Del, Petroleum, Cichorien, Surrogat, Sardellen, Seife, Feuerzeug, Essig, circa 60,000 Stüd feine abgelagerte Cigarren, Cigarrenspitzen, circa 2 Centner verschiedene Sorten Tabak, Rum- und Arac-Punsch-Sirope, Rümml, Pfeffermünz, Dauborner, ferner eine vollständige Laden-Einrichtung mit 48 Schubläden, Kasse, Deckkasten, Essigfässer, Cigarren-Auslegelassen u. gegen gleich baare Zahlung zur Versteigerung.

Die Spezerei-Waaren werden in kleinen und großen Parthien ausbezogen und mache Wiederverkäufer Wirthe darauf aufmerksam. Sämmtliche Waaren sind von guter Qualität.

Fr. Birek, Auctionator.

298

Bazar Parisien.

Versteigerung von Alfenidewaaren.

Wegen plötzlicher Abreise

werden **Mittwoch** den 21. December und nöthigenfalls **Donnerstag** den 22. December, jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Laden Webergasse Nr. 15 durch die unterzeichneten Auctionatoren nachverzeichnete Waaren, als: **Besteck** in **Stuis**, **Gabeln**, **Löffel**, **Kaffeelöffel**, **Bechter**, **Candelaber**, **Butterdosen**, **Servicen** für **Thee** und **Kaffee**, **Marine-Prospectiven**, **Operrguter**, **Schmuckfächer**, **Portemonnaie's**, **Cigarren-Stuis**, **Manchettentümpfe**, **Uhrketten**, **Broschen**, **Ohreringe** und viele andere Artikel gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Diese Gegenstände eignen sich sehr für **Weihnachtsgeschenke**.

Marx & Reineme
Auctionatoren.

302

Gypsfiguren.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle eine große Auswahl **Gypsfiguren**. Auch übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen und führe solche baldigst aus.
5811 Hochachtungsvoll **J. Caspari**, II. Schwalbacherstraße 1a.



Fröhliche Abend-Unterhaltung 26 Karlstraße 26.

Heute Abend zum „Deutschen Reich“
Komischen Gesang und Violinenstreich.
Wer hören will den **Komiker Schmidt**,
Der bringe alle Freunde mit.

5850

Adolph Schiebener.

Storchneß.

Heute Abend: **Reizsuppe.**

5930

Egmonder Schellfische

Lebend frisch (in Eis verpackt) treffen heute ein bei
5839 **J. C. Kelper**, Kirchgasse 32.

Frisches Hirschfleisch

empfiehlt **C. Schneider**, Wildpret-Handlung,
5842 Louisestraße 16.

Eiszapfen

von Zucker (crystalhell), sowie

Zuckerketten

in brillanten Farben, das Pfd. à 1 Mark, empfiehlt die Bonbons-
Fabrik von **Julius Dofflein**, 5823

Stadionerhoffstraße (neben der Kohnenapotheke) in Mainz.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Rum-Punsch-Syrop,

Arac- do. do.

Ananas- do. do.

haft sowie **Weine** von 1 bis 9 Mark empfiehlt
braucht **W. Müller**, Bleichstraße 8, Eßloden.

tend, „aber“ **in** West **Arbeits- und Knaben- und**
„Ich“ **in** billigt abgegeben bei
im **Zuchthaus** **G. Burkhard**, Michelsberg 14.
Druck und

Bei der heute Vormittag
im hiesigen Rathhaus
stattfindenden Liqueur- und Bunt-
steigerung kommen noch circa
Bockregalia mit zum Ausgebot.

Marx & Reinome Antionatoren.

802

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein
Galanterie- & Spielwaaren-Geschäft
zu billigt gestellten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch
5742 **Hugo Kahn**, 27 Hauptstraße

Von heute Abend 5 Uhr an **warme**
wurst bei **M. Bär**, Kirchgasse 20.

Feinstes Kaisermehl, Rosinen, Corin-
Mandeln, Orangeat Citronat, Bottaiche, Anonum, Citron-
pfecht billigt **W. Müller**, Bleichstraße 8, Eßloden.

Die Privat-Entbindungs-Anstalt
von **Marie Antsch, Gebamme**,
befindet sich **Reutengasse 4** in Mainz. — Strengster
Zimmermeister **Sauer**, Siemgasse 8, empfängt für
vorkommenden **Zimmerarbeiten**.

Das neu erbaute **Landhaus** Mainz
No. 10 c ist zu **verkaufen** oder vom
nuar 1876 an ganz oder auch getheilt zu
miethen. Näheres **Elisabethenstraße 11**
Gartenhaus.

Ein **Haus** mit Hinterhaus, Hofraum und Garten
Lammsstraße, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, zu
Gef. Briefe unter **K. 150** postlagend ecbeten.

Ein massiv gebautes, dreistöckiges **Gehaus** in Verbindung
mit Thorfahrt und Hofraum, für Wirtschaft oder Lager-
sonders, sowie für jedes andere Geschäft geeignet, ist zu
Gef. Nachfragen sind unter **H. 12** an die Expedition zu
richten.

In **Sonnenberg** No. 81 ist ein fehlerfreies **Zugpferd**,
alt, sofort zu verkaufen.

Es wird ein **Mittlerer** zum „**Rheinischen Kurier**“ von
nuar an gesucht **Oranienstraße 14**, 1 Etiege hoch.

Bleichstraße 8 in Eßloden ist eine **schöne Puppenfabrik**
zwei schön gekleideten Puppen billigt zu verkaufen.

Eine Dame wünscht englischen **Grammatik-Unterricht**
nehmen. Näheres **Geißstraße 20a**, Barriere.

Ein **Schlaf-Divan** (zu einem Weihnachtsgeschenk sehr ge-
elegant und solid gearbeitet, billig zu verk. **Heinenstr. 4**, Eßloden.

Ein gemauerter **Kochherd** mit Bratofen und Schorn-
zu verkaufen **Geißstraße 18a**.

Zu verkaufen ein **Füllofen** und ein **Cremitage-**
Ofen **Sonnenbergstraße 3**.

Drei Neufundländer Hunde

worunter eine Hündin (tragbar), sind zu verkaufen im
zum **Wolf**, **Holzgaasse** in Mainz. [D. F. 5298.]

Verloren ein **Päddchen** weiße **Wolle** mit angehängter
Gegen **Belohnung** abzugeben **Kapellenstraße 2**.

Ruhrkohlen 1. Qualität, sehr starkreich, sowie **Sorkspähne**, das beste und beste Material zum Feuerarmachen, bei **Eschbacher & Aller**, Dohheimerstraße 24.

Bitte an Menschenfreunde.

Die Ehefrau des **Friedrich Ferber** zu **Dohheim** ist mit Zwillingkindern niedergelommen. Die Familie ist arm und der Mann in Folge des eingetretenen strengen Winters ohne Arbeit und Verdienst. Die Frau, die jetzt der Pflege bedarf, muß Vieles über sich ergehen lassen. Wohlthätige Menschen wollen dieselbe einigermaßen unterstützen. Zur Empfangnahme von milden Gaben ist die Expedition gerne erbötig.

Dohheim, den 7. December 1875.
Wintermeyer, Bürgermeister.

Bitte. **Heinrich Schmidt**, Hochstraße 14, Vater von 3 unerzogenen Kindern, welcher lange lang mit schweren Krankheiten behaftet und dessen Frau ebenfalls leidend ist, bittet mildthätige Herzen um eine kleine Unterstützung.

Zwiegespräch.

Hennerche: No, Biererrche, wie sieh's dann aus mit dem Biererrche?
Biererrche: Ei, no, ganz gut, vor e' Mark 60 gree merich umwert.
Hennerche: Awwer Aner soll doch dogeweise sein, der saar: bitte um's Wort, dek is ze theier!
Biererrche: Jo, id was: Der hot sein Trump griet, dann wollt 'm Aner die Portion Kartoffele, ganz und haas (merkle 7) vor 6 Kreizer stuwern, und do saar er ganz im Ernst: "Eich die Dich beim Wort, die Annern bun's gehdrt!" 3754

Wir gratuliren zum 32. Geburtstag unserm **Präses**.
Gesang und frohe Stunden
Haben wir in unserem Kreis;
Seit Du gewählt in unserer Kunde,
Seht der Gesang mit Fleiß;
Bleib' treu und fest!
Wir folgen Dir!
Es ist das allerbest',
Denk' an's Panier!
Der Gesang-Verein „**Frohsinn**“.

Die Person, welche vorgestern den **Schirm** bei dem Nachmittagsconcert im Curiaal wahrscheinlich aus Versehen mitnahm, wird ersucht, denselben an einen der Herren Garderobiers im Curiaal abzugeben. 5834

Eine weiße **Dogge** jugelauten. Näh. Mauerergasse 1, Pth. 5794
Ein weißes, junges **Bologneserhundchen** (Weibchen) ist verlaufen. Näheres Exped. 5814

Eine Kochfrau empfiehlt sich. Dieselbe nimmt auch Aushülfsstellen. Näheres Louisenstraße 22 im Hinterhaus. 5855

Gerabergstraße 7 wird auf gleich eine Waschfrau gesucht. 5820
Adlerstraße 16 wird eine Waschfrau gesucht. 5807

Ein tüchtiges Mädchen sucht Monatsstelle oder Aushülfsstelle. Näh. Goldgasse 8, Hinterhaus, 2 St. h. 5799

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen; auch nimmt dasselbe Monatsstelle an. Näh. Schachtstr. 23, 3. St. 5932

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen oder Monatsstelle. Näh. kleine Schwalbacherstraße 1. 5831

Eine Frau sucht Beschäftigung im Bäckeln. Näh. Exped. 5841

Gesucht ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit mit guten Zeugnissen sofort oder auf Weihnachten Rheinstraße 70. 5795

Ein braves, reinliches Hausmädchen mit guten Zeugnissen wird auf 1. Januar gesucht. Näh. Exped. 5801

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, im Nähen erfahren, sucht auf 4. Januar t. J. Stelle bei einer Dame oder auch zu einem oder mehreren Kindern. Näheres Lehrstraße 31. 5845

Zum 28. December wird ein braves Mädchen gesucht Schwalbacherstraße 23. 5804

Rheinstraße 18 im Hinterhaus wird ein Dienstmädchen auf gleich gesucht. 5439

Ein Kindermädchen wird auf gleich gesucht. Näheres Wasphs-allee 27. 5836

Ein gebildetes, junges Mädchen von auswärt, welches alle feinere Hausarbeit versteht, angehend französisch und englisch spricht, wünscht Stelle in einem Laden; auch sucht ein Mädchen eine Stelle in der Küche eines Gasthofs, um sich daselbst weiter auszubilden. Näheres in der Exped. d. Bl. 5860

Für einen Jungen von 16 Jahren wird eine Lehrlingsstelle gesucht. Näheres Metzgergasse 6. 5840

Ein gewandter Kellner (verheiratet) empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Serviren bei Dinern, Ballen und Hochzeiten. Näh. obere Webergasse 44, 1 Treppe hoch. 5796

Als Krankenwärter empfiehlt sich ein zuverlässiger Mann (Barbier). Näh. Stiffsstraße 11, Hinterh., 2 St. h. 5695

Ein junger Mann sucht Stelle als Hausbursche. Derselbe kann auch mit Pferden umgehen. Näh. Exped. 5806

Ein Wochen Schneider wird sogleich für dauernde Beschäftigung gesucht. Näh. Grabenstraße 26, 2 Treppen hoch. 5819

Ein braver Junge kann das Tapiziergeschäft erlernen bei **W. Kolb**, Ellenbogengasse 8. 5828

16,000 Mark sind Anfang Februar gegen gerichtliche Sicherheit ausleihen. Näheres in der Expedition d. Bl. 5827

Mehrere Kapitalien werden auf **erste**, sowie **gute zweite** Hypothek gesucht. **Jos. Jmand**, Röderstraße 26a. 423

Bis zu Ende Juni wird eine unmöblirte Wohnung gesucht, bestehend aus 9 Herrschaftszimmern, 3-4 Dienerschaftszimmern und Küchenträumen. Eine sonnige Lage in der Nähe der Promenade und des Curhauses wird gewünscht. Frankirte Briefe, gez. B. B., postlagernd Wiesbaden bis zum 1. Januar einzufenden. 5809

Ein Stall für 2-3 Pferde in der Nähe der Moritzstraße zu mietben gesucht. Näheres Moritzstraße 42. 5810

Ellenbogengasse 15, 2 St. hoch links, ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermietben. 5772

Louisenstraße 7 sind zwei möblirte Zimmer zu verm. 5854

Taanusstraße 5 sind möblirte Zimmer billig zu verm. 5838

In nächster Nähe des Curhauses sind in einer Bel-Etage 1 Salon und 3 Zimmer, comfortabel für den Winter eingerichtet, zu vermietben. Näheres Expedition. 5844

Laden. Burgstraße 12 ist ein Laden auf 1. April zu vermietben. 5818

Neugasse 2a ist eine Scheune für Lagerräume und ein Keller auf den 1. April zu vermietben. 5835

Zwei Leute finden Schlafstelle Michelsberg 3, Hinterh. 5797

Am Dienstag Abend verschied nach längerem, schweren Leiden meine theure Gattin, **Magdalene Schneider**, geb. **Engelmann**. Tiefbetrübt gebe ich Verwandten und Freunden von diesem Trauersalle Kenntniß und bitte um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Helenestraße 18a, aus statt.
Joh. Ph. Schneider.
5843

Danksagung.
Für die Theilnahme an dem Hinscheiden und für das Geleite zur letzten Ruhestätte unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des **Herrn Heinrich Seipel**, unseren herzlichsten Dank.
Schierstein, den 14. December 1875.
5805 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Kriegerverein „Germania“.

Samstag den 18. December Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung im Vereinslocale.

Tagesordnung: Abhaltung der Christbaumverloosung.
Dierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** 574

Berliner flora!

Ziehung nahe bevorstehend!

Die Gewinne bestehen in massiv silbernen Tafelserbieren mit Blumengarnitur, complete Equipagen, Mobilien, Concertflügeln u. u. und repräsentiren einen Gesamtwertb von 245,000 Mark.

Loose à 3 Mark allein zu haben bei
100 **W. Speth**, Langgasse 27 in Wiesbaden.

Große Weihnachts-Ausstellung

in Wiener Kindermöbel,

als: Sopha's, Sesseln, Stühlen, Tischchen, hohe Kinderstühle u. c.
Ferner schöne **Blumentische, Schreibtische, Nähtische, Lichtertische, Secretärs, Spiegel, Bücher-, Consol- und Gallerieschränke, Etageres, Klappstisch, Rohr- und Strohsessel, Toilettepiegel** und noch viele andere zu Weihnachts-Geschenken passende Gegenstände.

Zu gef. Besuche ladet ergebenst ein
5849 **E. Hess**, große Burgstraße 1.

Zurückgesetzte Gegenstände in Cristall und Glas,

die sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignen, zu sehr billigen Preisen bei

F. J. Hegenbarth,
5833 11 neue Colonnade 11.

Um bei Einläufen zum Weihnachtsfeste die Auswahl zu erleichtern, habe ich in meinem Geschäftslocale 20 verschiedene Sorten **Havana-Cigarren** im Preise von 10 Mark pro 100 Stück bis zur feinsten Importe übersichtlich geordnet, mit Preisen versehen, zur gefälligen Ansicht ausgestellt. Auch empfehle mein übriges Lager von Cigarren im Preise von 30 bis 90 Mark pro Kiste zur gefälligen Beachtung.

Ferner empfehle eine große Auswahl **Cigaretten**, nur von der Compagnie La Ferme in Dresden (vorm. Joseph Huppmann), sowie Rauch- und Schnupftabak von der weltbekannten Fabrik Gebrüder **Goldart** in Berlin.

Herrmann Saemann aus Königsberg,
5812 Goldgasse 5, vis-à-vis der Grabenstraße.

Frische Schellfische

heute ankommend, empfiehlt
5857 **Franz Blank**, Bahnhofstrasse.

Aepfel. Kleine Burgstraße 5 sind Aepfel kumpf- und mallerweise zu haben. 5853

Ein gebrauchter **Rastofen** zu verkaufen Herrn Mühlgasse 3 im Dachlogis. 5851

G. Eberhardt

in Wiesbaden, Langgasse 12,

Wesserschmied & Fabrikant chirurg. Instrumente

Dampf-Schleiferei,

empfehlte in großer Auswahl:

Tischmesser und Gabeln, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten in Holz, Hirschhorn, Knochen, Elfenbein.
Deffertmesser,
Taschen- und Federmesser,
Tranchirbesteck

Für Köche Tranchirmesser, Scheiben, Dreifirmesser, Nadeln, Spindnadeln, Kartoffelstößel u. c.

Ferner **Näh-Stuis, Scheeren-Stuis** mit 3, 4, 5 und 6 Scheren
Gartenmesser, Hecken- und Gartenschereen, Rasirmesser, Augenmesser, Nagelschereen, Schneider-, Näh- und Stickschereen in allen Größen, **viellingsige Luxusmesser,** Kram- und Patronentaschen.

Alle Arten ärztlicher Instrumente, Bandagen, Beinschienen, Fussmaschinen etc.

Das **Schleifen aller Gegenstände**, sowie Reparaturen werden schnell besorgt.

Christbaum-Confecte

der

L. L. Hof-Chocoladenfabrik Gebr. Stollwerck in Cöln

als: **Raccaronen-Confecte** von M. 2. — an,
Schaum-Confecte „ „ 1. 80 „
Candi brillant u. perl „ „ 2. 40 „

Petit fours:

ferner: **Fantasi-Chocoladen,** vorzügliche **Frankfurter Brenden,** braune u. weiße **ächte Nürnberger Lebkuchen,** feinste **Nürnberger Raccaronentuchen,** **Baseler Lebkuchen** u. c.
in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt

M. Forell, Lammstraße 7.

Lager

der Weinhandlung von **C. Bierbauer** in Frankfurt a. M.
der **L. L. Chocoladen-Fabrik** von Gebr. Stollwerck in Cöln,

der **Petersburger Cigarrenfabrik** von **N. Fomin & E. Ilowaisky.**

Punsch-Essenzen

von

Cuntz & Stell

empfehlte **Franz Eisenmenger**, Marktstraße 36.

Punsch-Syrop

von **J. Selner** und **J. A. Röder**, sowie diverse andere
zügliche **Punsch-Syrop** in 1/2 und 1/4 Flaschen sowie im
empfehlte **F. A. Müller**, Wellrichstraße 13.

Rum-, Arac-, Ananaspunsch-Essenzen

von

Cuntz & Stell

empfehlte **G. Mades**, Rheinstraße 33.

Hochstädte 5 sind **Fällmaschinen, Farbmühlen** schmiedeeiserne **Bügelisen** in allen Größen zu verkaufen.

Harzer Kanarienvögel billig zu verkaufen **Worms** No. 24 im 3. Stad.

Schwarze französische Seidenstoffe,

für deren Güte wir **garantiren**, sowie

schwarze Lyoner Seidensammete,

beste Fabrikate, empfehlen in **grosser Auswahl zu billigen**, aber **streng festen Preisen**

Gebrüder Rosenthal,

Langgasse 39, vis-à-vis dem goldnen Brunnen.

342

Für sehr schöne und nützliche Weihnachtsgeschenke

empfehle ich meine Nähmaschinen der besten amerikanischen Systeme, als: **Original E. Howe, Wheeler & Wilson, Singer, Grover & Baker**, mit allen Apparaten und Verschlußstücken zu den **allerbilligsten Preisen**. **Sandmaschinen, Doppelsteppstich und Kettenstich**, letztere schon von 10 Mark an. **Gründlicher Unterricht** wird **gratis** in und außer dem Hause erteilt. Mehrjährige, schriftliche **Garantie**. **Aug. Sternberger, Nähmaschinen-Fabrik, 22 Kirchgasse 22.**



Weihnachts-Ausverkauf

fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

zu den **Selbstkostenpreisen**.

Winter-Paletots für Herren von Thlr. **6** anfangend.
Knabenanzüge in allen Größen " " **2** " "

Langgasse, Ecke der Schützenhofstraße. **Jean Martin,** Langgasse, Ecke der Schützenhofstraße.

5825

Zu Weihnachtsgeschenken

habe mein **reichhaltiges Lager** in:

Kaffee-Service, Dönners, Blumenvasen (neueste Muster),
Kuchen- und Desserteller, Bowlen, Weingläser,
Lassen mit Goldnamen zc., Biqueur- und Bierfäße zc.,
Figuren in Porzellan und Thon, Fisch-Gestelle, Verdampf-Schalen zc.

bestens empfohlen.

Osw. Belsiegel,

Porzellan- und Glaswaaren-Lager,
Kirchgasse 30 (nahe der Langgasse).

Zu **Verloosungen** eine große Auswahl billiger Gegenstände.

Als Weihnachtsgeschenk passend:

Ein **Mahagoni-Spieltischchen** und ein Pfeisengestell (für zwölf Pfeifen) billig zu verkaufen. Näh. Expedition. 5815

Lampen-Lager

von

Fr. Lochhass,
Spengler, Spengler,

Metzgergasse No. 31,
empfiehlt alle Arten

Petroleum-Lampen
zu billigsten Preisen bei solidester
Construction.

Lampenglocken und Dochte,
Lampengläser jeder Größe pro
Stück 10 Pfennig bei solidester
Waare. 5321



Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden.

14. December.

Geboren: Am 10. Dec., dem Lünsergehilfen Christian Dell e. S., N. Franz Nicola. — Am 11. Dec., dem Gastwirt Philipp Volk e. L. — Am 10. Dec., der unvrehel. Amaiie Elisabeth Blum e. L., N. Catharine Marie Pauline. — Am 11. Dec., dem Zimmergesellen Gottfried Kaiser e. L. Aufgeboten: Der Schuhmachergehilfe Philipp Christian Diehl von Wallrabenstein, A. Jdheim, wohnh. dahier, und Magdalene Löw von Camberg, A. Jdheim, wohnh. dahier. — Der Schlosser Wilhelm August Rosmanith von hier und Catharine Weiland von Riederselters, A. Jdheim, wohnh. dahier.

Bei der Expedition d. Bl. sind zu Weihnachten eingegangen: Von Frau Hauptmann Keller für die Armen-Augenheilanstalt 3 M., für das Rettungshaus 3 M., für die Kleinkinderbewahranstalt 3 M., für die Blindenanstalt 3 M., für das Verforgungshaus für alte Leute 3 M., welches dankend bescheinigt wird.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

1875. 14. December.	6 Uhr Morgens.	2 Uhr Nachm.	10 Uhr Abends.	Tägliches Mittel.
Barometer* (Bar. Linien)	835.40	835.49	836.08	835.65
Thermometer (Raumtemper.)	+0.8	+2.4	+0.4	+1.20
Dunstspannung (Bar. Lin.)	2.05	2.27	2.07	2.13
Relative Feuchtigkeit (Proc.)	95.8	91.9	100	95.90
Windrichtung u. Windstärke	N.W. schwach.	N.W. schwach.	N.W. schwach.	—
Allgemeine Himmelsansicht	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.	—
Regenmenge pro □ in par. Ab.	—	—	—	—

*) Die Barometrangaben sind auf 0 Grad R. reducirt.

Tages-Kalender.

Kaiserliche Telegraphen-Station, Marktstraße 18, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Permanente Kunst-Ausstellung (Eingang südliche Colonnade) täglich von 10 Uhr an geöffnet.

Deute Donnerstag den 16. December.

Mädchen-Zeichenschule. Vormittags von 10—12 Uhr: Unterricht. Kurhaus zu Wiesbaden. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Bierre öffentliche Vorlesung: Herr Dr. Hartung aus Dresden. Thema: „Moderne Weltanschauungen.“

Allgemeiner Vorkurs- und Sparkassen-Verein. Abends 8 Uhr: Sitzung im „Rheinischen Hof“, Neugasse.

Generalversammlung der Mägde Abends im „Bayrischen Hof“, Kirchzasse. Gewerliche Abendsschule. Abends von 8—10 Uhr: Unterricht.

Lokal-Proletanten-Verein für Wiesbaden, Biertrich und Bierstadt. Abends 8 Uhr: Generalversammlung im „Saalbau Schirmer“.

Singvogel-Gesangsverein. Abends 8 Uhr: Probe. Weihen-Zeichenschule. Abends von 8—10 Uhr: Unterricht.

Männer-Gesangsverein. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. 262 Arbeiterverein „Germania“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe im Vereinslokale.

Königliche Schauspieler. Neu einstudirt: „Die Journalisten.“ Lustspiel in 4 Akten von G. Kreitta.

Rheinische Eisenbahn.

Taunusbahn. Abfahrt: 6.† — 8. — 9. 13.† — 11. 10.† — 11. 50. 2. 33.† — 3. 56.* — 4. 48 (bis Mainz). — 5. 30.† — 6. 30.† — 7. 16. 8. 55. — 10. 8 (bis Mainz).

Ankunft: 7. 43. — 9. 12.† — 10. 33.† — 11. 35.* — 1. 1.† — 3. 2.* 3. 36 (von Mainz). — 4. 31. — 5. 7.† — 6. 26 (von Mainz). — 7. 6.† 8. 32.† — 10. 25.

Rheinbahn. Abfahrt: 7. 40. — 8. 58.* — 11. 22. — 2. 58. — 4. 55 8. 20 (bis Rüdelsheim).

Ankunft: 7. 15 (von Rüdelsheim). — 11. 22. — 2. 35. — 6. 33. 7. 43.* — 9. 5.

* Schnellzüge. — † Verbindung nach und von Soben.

? (Polizeigericht.) Im Mai d. J. wurde ein junger Mensch in einem Birkslokal in der Dogheimerstraße von einem hiesigen Schreinermeister durch Worte beleidigt. Letzterer wird zu einer Geldstrafe von 30 Mark, sowie zum Ersatz der Kosten verurtheilt und dem Kläger die Urtheilspublikation auf Kosten des Beklagten zugesichert. — Ein lediges Frauenzimmer klagt gegen eine Frau, mit der sie früher in der Emserstraße zusammenwohnte, wegen Mißhandlung und Beleidigung. Die Beschimpfungen haben gegenseitig stattgefunden, weshalb die Beklagte für straffrei erklärt wird, dagegen wegen Mißhandlung der Klägerin zu einer Geldstrafe von 45 Mark event. 5 Tagen Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. — Ein auf der Hochstraße wohnender Wagner und dessen Ehefrau geriethen mit einem Miether und dessen Frau in Streit. Durch die heutige Beweisaufnahme ist festgestellt, daß der Wagner das jährliche Kind des Klägers in den Hof geschleudert, so daß es am Kopf Schaden, namentlich am Gehirn, gelitten hat. Wegen dieser Mißhandlung verurtheilt ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 36 Mark eventuell zu 4 Tagen Haft. Weiter ist constatirt, daß die Frau des Wagners den Kläger und dessen Ehefrau durch Worte beleidigt hat, und wird dieselbe zu einer Geldstrafe

von 24 Mark eventuell zu 8 Tagen Haft und beide Beklagte in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Außerdem hat der Wagner noch eine an den Kläger zu erlegenden Geldbuße von 16 Mark zu zahlen. — Bei der verschiedenen Ehefrau eines Raschierfabrikanten aus Mainz, jetzt dahier, hatte ein Tagelöhner zur Miethe gemohnt, der aber Miethe schuldig geblieben und wegen Mangels an Pfandobjekten einen Offenbarungseid abgelegt hatte. Hierüber aufgebracht, schrieb die Frau an den Schuldner einen Brief, worin sie denselben des Meineids beschuldigte. Die Beklagte gesteht die Richtigkeit des Briefes zu und verurtheilt sie das Gericht zu einer Geldstrafe von 36 Mark eventuell zu 4 Tagen Haft. — Sobann wurde noch der Schwieger-sohn einer Wittve dahier wegen Mißhandlung derselben und deren Tochter zu einer Geldstrafe von 60 Mark, sowie zum Ersatz der Kosten verurtheilt.

Δ (Die directen und indirecten Steuern. — Forts.) Diesmal wird es nicht geglaubt, daß Bayern, Württemberg und Baden Ursache haben, sich über zu hohe Steuern und Lasten den übrigen 22 Bundesstaaten und insbesondere Preußen gegenüber beklagen zu müssen. Die Bewohner des letztgedachten Staates haben überhaupt seit dem Jahre 1851, sowie auch früher, wohl mehr Steuern und Lasten zu tragen gehabt als die Bewohner von Süddeutschland. Wer hat vorzugsweise in den Freiheitskriegen die Franzosen, im Jahre 1864 Dänemark, im Jahre 1866 Oesterreich und in den Jahren 1870/71 Frankreich besiegt? Preußen, welches durch diese Steuern die zur Anerkennung gelangte neue Militär-Organisation für Baden jetzt verhältnißmäßig die Staaten Bayern, Württemberg und Baden für das Reich zahlen, ist nicht einmal als eine Abschlagszahlung auf das, was Preußen zum Schutze der genannten 3 Staaten, am meisten bedroht, gethan hat, anzusehen. In Preußen betrug nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 die Klassensteuer für eine Haushaltung in der untersten Stufe 15 Sgr. und in der höchsten 48 Thlr. jährlich und seit dem Gesetze vom 1. Mai 1851 jährlich 1) die Klassensteuer in der untersten Stufe 15 Sgr., in der höchsten 24 Thlr.; 2) die Einkommensteuer in der untersten Stufe 30 Thlr. und in der höchsten 720 Thlr. Diese Steuern sind durch ein Gesetz vom Jahre 1873 theils ermäßigt, theils erhöht. Demgemäß war in Preußen die Kopfsteuer in den Staatshaushaltungs-Stats pro 1868 mit circa 53 Millionen Mark, pro 1873 mit 60 Millionen Mark und pro 1874 mit 71 Millionen Mark circa angeführt. Sollten nun wohl Bayern, Württemberg und Baden verhältnißmäßig mehr, theils durch direct, theils durch höhere indirecte Steuern aufgebracht haben? Dieses wird sehr bezweifelt, dürfte aber wohl zu ermitteln sein. Der Reichskämmerer, welcher zu Gunsten der indirecten Steuern gesprochen hat, will nun noch eine Einkommensteuer, eine sog. Anstands- oder Ehrensteuer zulassen, — für reiche Leute. Wer reich ist, ist im Allgemeinen schwer zu ermitteln. Steuern sind überhaupt nicht beliebt. Daß dieselben mit Vergnügen bezahlt werden, ist wohl nicht anzunehmen, da bekanntlich in Geldangelegenheiten die Gemüthlichkeit abnimmt und bei vielen Leuten dieserhalb Anstand und Ehrschwänken. Was die von den Bundes-Regierungen vorgeschlagene höhere Brausteuer speciel betrifft, so heißt es in Art. 35 der Deutschen Reichsverfassung wörtlich: „In Bayern, Württemberg und Baden bleibt die Bekuerung des inländischen Brauweinens und des Bieres der Landesgesetzgebung vorbehalten. Die Bundesstaaten werden jedoch ihr Bestreben darauf richten, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung auch dieser Gegenstände herbeizuführen.“ Eine solche Uebereinstimmung kann auf verschiedene Weise erfolgen: 1) dadurch, daß die genannten 3 Staaten die Brauweinsteuer, welche in denselben verschieden und bedeutend geringer als in Preußen ist, erhöhen und die höhere Brausteuer ermäßigen oder 2) dadurch, daß die übrigen 22 Bundesstaaten die Brauweinsteuer ermäßigen und die Brausteuer erhöhen. Da, wie diesseitig angenommen wird, die genannten 3 Staaten beide Steuern in ihre Landesgesetze fließen lassen, so ist nicht abzusehen, weshalb die anderen Bundesstaaten allein durch erhöhte Biersteuer die Reichscasse füllen sollen. (Schluß folgt.)

Wiesbaden, 15. Dec. (Theater. „Manfred.“ — Schluß.) Was die Musik betrifft, so haben wir in den Boverörterungen schon darüber Mittheilungen gemacht, der Componist hat sie im Geiste seiner schöpferischen Kraft geschrieben und ihr Subject dabei, wir möchten sagen in philosophischer Durchdringung erfährt und in Tönen gestaltet. Einzelne Nummern sind wahrhaft glanzvoll im Gepräge, anders zart und feinsinnig, wie die Scene mit „Astarte“, andere haben eine plastische Form gewonnen — die Betrachtungsweise „Zonmaterei“ ist bei Illustrationen, wie die der Sterblichkeit „Manfreds“, gar nicht anwendbar, wo jede Figur, jeder dumpf abgedrohter Accord in die Seele hineingreift — und andere, wie die Scene mit der „Alpensee“, durchweht ein ätherischer Duft. O, daß Byron es hätte mitempfinden können, wie ein deutscher Dichters seine Gebilde verstand und zu verherrlichen gewußt! Die Aufführung betreffend, hat in der Inszenirung eines kunstverständigen Hand gewaltet, und die Gesangsparts wie Ensemble waren mit einer äußerst wohlthuenden Sicherheit und Delicatesse gegeben. Wir können keinen der Darsteller, neben „Manfred“, ausnehmen, keinen hervorheben, denn Alle waren von ihrer Aufgabe begeistert, Alle haben das Möglichste geleistet. Der genialen Darstellung des „Manfred“ durch Herrn Reinau müssen wir pflichtschulbigst insbesondere gedenken. Es gibt kaum eine zweite Rolle, in welcher der Darsteller eine so colossale Aufgabe zu bewältigen hat. Ausgehen von der gigantischen Masse des Memoriestoffes, erfordert der „Manfred“ außerdem nicht allein eine Repräsentation, welche alle Register einer vollendeten Künstlerschaft anzuweihen hat, sondern auch einen philosophischen Geist. Hunderte möchten sich im „Manfred“ versuchen, und darunter würde kaum Einer die Rolle zu so vollkommener Geltung bringen, wie Herr Reinau. Wie er dieselbe in allen Nuancen maß- und taktvoll, in tiefster geistiger Durchdringung, in edelster, vollkommener Plastik, im feinsten Ausdruck gab, war geradezu bewundernswürdig. Nicht am

Wenigsten waren wir erstaunt, wie der Künstler es verstand, die gesprochenen Worte mit der unterlegten Musik in ein harmonisches Ganze zu verschmelzen. Möchten wir die Meisterzüge nur andeutend aufzählen, wir müßten eine ganze Abhandlung schreiben. Um noch schließlich des Orchesters zu erwähnen, so bedarf es nicht erst der Constataion, daß diese vorreffliche Körperschaft sich abermals in ihrer unbefruchteten Meisterkraft brüht. Herrn Capellmeister Jahn, als dem Leiter, der Seele des Ganzen, als dem Manne der Initiative, gebührt der wärmste Dank und die aufrichtigste Anerkennung des Publikums und der Deffentlichkeit. — Nach einem solchen Erfolge, wie ihn die Auf- führung des „Manfred“ bei uns erlebt, liegt gewiß der einstimmige Wunsch nahe, man möchte dieses Werk nicht als Unicum, wie es Anfangs beab- sichtigt war, für unsere Bühne gelten lassen, sondern es als eine der glanzvollsten Perlen in das Repertoir einreihen. Wir sind überzeugt, daß der Erfolg des „Manfred“ an unserer Bühne weit über das Reich- thum unserer Stadt hinaus erregen und die Wirkungen so wieder dem hiesigen Institute zu gut kommen werden. Da man auch hier der Beweis geliefert ist, daß bei richtiger Erfassung des geistigen Inhalts und angemessener Wiedergabe desselben die Byron'sche Dichtung ihren Eindruck auf ein kunstverständiges Publikum nicht verfehlt, so werden, das sind wir überzeugt, bald andere Theater mit der Aufführung folgen und so die herr- lichen Geilde Byron's und Schumann's allgemeineres Eigenthum der Gebildeten unserer Nation werden. Unsere Bühne darf sich dann rühmen, hierzu nicht an letzter Stelle beigetragen zu haben!

(Wahl.) Nach dem Ergebnisse der gestern stattgehabten Wahl der zweiten Classe ist der als Candidat aufgestellte Herr Architect Medlenburg zum Gemeinderathsmittglied ernannt worden.

Nach Verfügung des Königl. Appellationsgerichts dahier ist sämmtlichen Subaltern- und Bureaubeamten, sowohl in der freitigen als freiwilligen Gerichtsbarkeit, die Anfertigung irgend welcher Schriftstücke für das Publikum strengstens untersagt worden.

(Consecration.) Seit gestern und vorgestern hat die Polizei bei vielen hiesigen Kohnhändlern die neben dem neuen Hofstaaß noch vorfindlichen alten Kasse erhoben und wird gegen jeden Einzelnen dieserhalb Strafe erkannt werden.

(Entlassen.) Vorgestern ist der kürzlich verhaftete Schuhmacher- geselle, welcher wegen Verdachts der Abtödtung des Schuhmachers Koffel aus Schlangenbad gefänglich eingezogen war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wegen Diebstahls sind verhaftet worden: 1) Joseph Adam Bey- gand von Hofheim, 2) Joseph Poth aus Dommersheim.

Nach der Aufführung des „Manfred“ hatte Herr Reinau die Geneh- migung, daß Se. Königl. Hoheit der Herr Landgraf von Hessen ihn in huld- vollster Weise seine Anerkennung über die vorzügliche Kunstleistung aus- sprechen ließ.

Wegen der zur Feier von Beethoven's Geburtstag am Freitag Abend im Theater stattfindenden Aufführung der Oper „Fidelio“ wird — wie wir hören — das regelmäßige Symphonie-Concert des städtischen Cur- orchesters am Montag Abend nächster Woche verlegt werden. Zur Mitwir- lung in demselben ist der rühmlichst bekannte Parfen-Virtuos Herr Charles Oberthur aus London Seitens der Curbirection gewonnen worden.

Im Distrikt „Seiseth“ fand man am Mittwoch Morgen den Ein- wohner von Clarenthal Joh. Ph. Wagner, 60 Jahre alt, erhängt.

Nach dem Zeitungs-Preiscurant für das Jahr 1876 beträgt die Gesamtzahl der durch die Kaiserl. Postanstalten debitirten, in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen 4174 oder 142 mehr als zu Anfang des laufenden Jahres angegeben, in welchem 547 neue Zeitungen erschienen, dagegen 422 eingegangenen sind. Der Ueberschuß von 142 Zeitungen kommt fast ausschließlich der Hoch- und Localpresse zu gute.

(Eingekandt.)

Im Publikum freut man sich vielfach über die Beschlüsse des Reichs- tages, betreffend das Postgesetz, weil man den historischen Gang der Sache nicht kennt. Zur Aufklärung diene deshalb nachstehender kurzer Auszug aus dem umfangreichen, mit gründlicher Sach- und Rechtskenntniß abgefaßten Commissions-Bericht. Bei Entstehung der Eisenbahnen fürchtete die Post- verwaltung aus dieser Concurrenz einen großen Verlust in ihren Einnahmen. Zur Dedung dieses Verlustes sollte den Eisenbahnen eine Abgabe auferlegt, die dahin aber die Post von jeder Eisenbahngesellschaft natürlich entschädigt werden (§§. 38 und 39 des preuß. Eisenbahngesetzes vom 3. Nov. 1838). Außerdem wurden durch den §. 36 l. c. die Eisenbahnen verpflichtet, zu dem unentgeltlichen Transport der Briefe, Gelder und aller anderen, dem Post- wange (damals 40 Pfund) unterworfenen Güter. Nach einer längeren rechtsges- chichtlichen Darstellung heißt es nun weiter im Commissions-Bericht Seite 9: „Der durch den Gesetzgeber von 1838 befüchtete Verlust und die Verminder- ung der Posteinnahmen sei niemals eingetreten, im Gegentheil, es hätten sich die Posteinnahmen mit der und durch die Entwicklung des Eisenbahn- Verkehrs auf eine früher nie gekannte Höhe gehoben. Man hätte erwarten dürfen, daß auf Grund dieses Resultats, — doppelt erfreulich, weil es früher nie erhofft werden konnte, — die Regierung bei Einschränkung des Postzwangs auch dementsprechend die unentgeltlichen Leistungen der Bahnen für die Post einschränken werde. Das aber sei nicht geschehen, indem man durch den (vorne abgedruckten) §. 9 des Preussischen Postgesetzes vom 5. Juni 1852 trotz der damit bewirkten Ermäßigung des Postzwanges bis zu 20 Pfund, die Be- stimmung von 1838, welche den damals bestehenden Postzwang zur Voraus- setzung hatte, für die Eisenbahnen ausdrücklich anrecht erhielt. Das Gleiche wiederholte sich, als durch Gesetz vom 21. Mai 1860 der Postzwang für Pakete

ganz aufgehoben wurde (cfr. §. 5 des allegirten Gesetzes im I. Abschnitte dieses Berichtes). Dies Verfahren gegen die Bahnen verdiene um so mehr Tadel, als den letzteren inzwischen (Gesetz vom 30. Mai 1853) die im §. 38 des Eisenbahn- gesetzes vorgesehene Abgabe wirklich auferlegt und alsdann durch Gesetz vom 21. Mai 1859 bestimmt worden sei, daß der Ertrag dieser, eigentlich zur Entschä- digung der Staatskasse und Amortisation des Bankapitals bestimmten Steuer zu den allgemeinen Staats-Einnahmen abgeführt werden solle. Die Eisenbahnen unterlagen also jetzt der Abgabe und hatten dabei noch für die Postverwaltung, trotz Aufhebung des Postzwanges, alle seitherigen Leistungen unentgeltlich weiter zu prästiren. Diesen Zustand der Dinge, wurde weiter angeführt, hätte der Norddeutsche Bund vorgefunden und zunächst aufrecht erhalten. Gleiches sei später Seitens des Deutschen Reiches geschehen. Gesehmäßig könne man diesen Zustand allerdings nennen, doch nicht gerecht und billig. Auf seine Verbefferung und Aufrechterhaltung sei zweifelsohne die Thatfache von Ein- fluß gewesen, daß viele Bahnen sich damals im Stadium großer Prosperität befunden hätten, und der Vortheil ihrer unentgeltlichen Leistungen theils dem Publikum in Form billiger Posttarife, theils der Reichskasse in Form von Postüberschüssen zu Gute gekommen sei. Gegenwärtig aber, wo es sich darum handle, die Verhältnisse zwischen Post und Eisenbahnen vollständig zu lobster- ziren, hätten sich jene Verhältnisse wesentlich und unvortheilhaft geändert. Seit dem Jahre 1872 wären die Bahnen in ihren Erträgen allgemein stark zurückgegangen und genöthigt gewesen, mit Genehmigung der Aufsichts- behörden die Tarife für Güterbeförderung zu erhöhen, eine Maßnahme, unter welcher namentlich Handel und Industrie, die seit zwei Jahren so sehr darniederliegen, zu leiden hätten. Die Postverwaltung hingegen sei von 262,378 Thaler Ueberschuß im Jahre 1869 auf 2,698,236 Thaler im Jahre 1874 gestiegen, trotz bedeutender Porto Ermäßigungen innerhalb der nämlichen Periode. Die unentgeltlichen Leistungen der Bahnen für die Post würden auf über 2 Millionen Thaler veranschlagt. An Staats-Abgabe hätten die preussischen Privat-Bahnen pro 1873, trotz des Rückgangs ihrer Einnahmen, 1,795,000 Thaler, sämmtliche Bahnen in Preußen an Communalfiscen 572,437 Thaler, an Schadenersatz laut dem beim vorliegenden Entwurf gleichfalls zur Sprache kommenden Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 bereits 196,13 Thaler zu zahlen gehabt. An die bedeutenden Leistungen der Bahnen für die Militär-Verwaltung, sowie an die minder wichtigen für die Tele- graphie und Zoll-Verwaltung verdiene bei dieser Gelegenheit auch erinnert zu werden. Alle diese Umstände trafen zusammen, um den Eisenbahnen, den Staatsbahnen nicht minder, wie den Privatbahnen, die Existenz gegen- wärtig zu erschweren. Es sei Aufgabe der Reichsvertretung, bei voller An- erkennung der eminenten Wichtigkeit des Post-Instituts und seiner nament- lich in den letzten Jahren hervorgetretenen vorzüglichen Dienste, zwischen ihr und den Eisenbahnen Licht und Sonne gleichmäßig zu vertheilen. Da der vorliegende Entwurf die Grenzen der unentgeltlichen Leistungen der Bahnen für die Post zu weit strecke, so müsse ein richtiger Mittelweg gesucht und gefunden werden, um die Interessen beider hochwichtigen Verkehrs-Institute miteinander zu versöhnen.“ Später Seite 19 fährt der Bericht fort: „Es handle sich nur darum, aus den bedeutenden Ueberschüssen der Post aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit für die Leistungen der Bahnen etwas mehr zu zahlen, als seither der Fall gewesen. Daß der Handelsstand die Ausdehnung des einseitigen Packettarifs auf den Wadelerverkehr mit Oesterreich-Ungarn, sowie die Erweiterung des Gewichtssatzes der gegen die Einheitstare zu befördernden Pakete lebhaft wünsche, wolle man schon glauben. Billiges Porto sei für Jeden angenehm und man frage niemals, wer die Kosten davon trage. Das Publikum sei in dieser Beziehung unerfährlich und selbst wenn man niemals bei einem Packet-Einheitsporto von 10 Pfennigen ankommen sollte, so würde es auch dann nicht an Personen festeln, welche dessen Abschaffung verlangten unter der Begründung, daß dieser Satz gar zu unbedeutend sei und die Aufrechterhaltung schon deshalb nicht mehr ver- diene. Es sei eben bequem, aus andrer Leute Leber Riemen zu schneiden. Die Volksvertretung aber stehe auf einem höheren Standpunkte, sie habe in erster Linie Gerechtigkeit gegen alle Theile zu üben, und dürfe niemals, auch im Interesse der Gesamtheit nicht, dem Einzelnen ungerechtfertigte Lasten auferlegen. Das aber sei bei dem gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Post und Eisenbahnen der Fall.“

Obgleich nun in der Commission hauptsächlich drei verschiedene Richtungen vertreten waren, herrschte dagegen innerhalb derselben vollkommene Ueber- einstimmung darüber, daß im Interesse des öffentlichen Lebens die Zahl und Art der hergebrachten Leistungen der Eisenbahnen für die Post nicht ver- mindert werden dürfe. Man differirte mit dem Bundesrathe und unter sich nur über das Maß der von der Postverwaltung zu prästirenden Gegen- leistungen. Schließlich einigte man sich, da die vorliegenden Verhältnisse eine Mischung von öffentlich-rechtlichen mit privat-rechtlichem Character dar- stellen, über ein Compromiß dahin, daß die Eisenbahnen außer Briefpost- sendungen, Zeitungen u. s. w., Pakete bis zum Einzelgewicht von bloß 2 Kilogramm einschließlich unentgeltlich befördern sollten. Im Uebrigen hat aber die Commission keine erheblichen Veränderungen an der Gesetzesvorlage vorgenommen. Das Plenum des Reichstages hat jedoch diesen Vorschlag bezüglich der 2 Kilogramm verworfen, und die von den Bundesregierungen verlangte Gewichtsgrenze von 10 Kilogramm wieder hergestelt. Erwägt man nun weiter, daß durch das im erwähnten Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 dem Staate vorbehaltene Aufsichtrecht nicht bloß der Schutz des Publi- kums, sondern auch der Schutz des Capitals bezwahrt wurde, daß deshalb, um das Capital zum Eisenbahnbau heranzuziehen, die §§. 29 bis 33 l. c. vorschreiben, daß bei der staatlichen Festsetzung des Tarifs der Gesellschaft an Zinsen und Gewinn ein Reinertrag von nicht höher als zu 10 Procent, aber auch nicht geringer als zu 6 Procent des Anlage-Capitals gesichert bleibt, daß im Vertrauen auf diese Zusicherung eine Capitalmasse von über einer

Milliarde Thaler im Eisenbahnen angelegt ist, daß aber wegen der vom Publikum und von den Aufsichtsbehörden enorm gesteigerten Ansprüche an die Verwaltung und an den Betrieb der Eisenbahnen bei den meisten derselben nur von einer sehr niedrigen Verzinsung des Anlage-Capitals die Rede sein kann, so darf man sich nicht wundern, wenn unter solchen Umständen und in Folge der gedachten Beschlässe des Reichstages nicht bloß bei den Besitzern von Eisenbahnenactien, sondern unter der Bevölkerung überhaupt das Vertrauen auf Schutz im Besitz und Eigenthum wankend gemacht wird.

Das nachstehende Programm für den Neubau zweier Volksschulen in Leipzig dürfte für alle diejenigen von hohem Interesse sein, denen die baldige Erledigung unserer Schulbaufrage am Herzen liegt und die auch ein Verständnis davon haben, in welcher Weise man an einem Schulbau sparen kann, ohne den Hauptzweck zu beeinträchtigen. Auch wird man aus diesem Programm entnehmen, daß sich die Verwaltung der Stadt Leipzig mehr von dem inneren Organismus eines Schulbaues verspricht, als von Aeußerlichkeiten und einseitigen oft noch problematischen Prinzipien.

A. Programm für den Neubau der 6. Bürgerschule und der 5. Bezirksschule in der Südvorstadt. 1. Beide Schulen sind auf dem, auf dem Situationsplane ersichtlichen Platze in einem oder zwei Gebäuden zu errichten. 2. Wenn auf einer Seite Classenzimmer nach der Straße zu liegen kommen, so ist das Gebäude da, wo die Fenster der Classenzimmer liegen — mit Ausnahme der Straße zwischen dem Schulbauplatze und dem projectirten (auf dem Situationsplane mit „zukünftig freier Platz“ bezeichneten) freien Platze — ungefähr 9 bis 12 Meter von der Straße abzurücken. 3. Das Schulgebäude ist zu unterkellern und Parterre und 3 Stagen hoch zu bauen. 4. Für jede der beiden Schulen sind zwei Treppen, eine für die Knaben und eine für die Mädchen, zu projectiren. 5. Die Corridore sollen 4 Meter breit und besonders da, wo etwa auf beiden Seiten derselben Zimmer zu liegen kommen, möglichst hell sein. 6. Die Classenzimmer sollen 4 Meter im Lichten hoch sein; die Lage derselben nach Westen ist thunlichst zu vermeiden. 7. Für jede der beiden Schulen sind zu beschaffen: a) Mindestens 40 Classenzimmer, jedes ca. 6,5 Meter tief und 3,6 Meter lang oder ca. 66 Quadratmeter groß. b) Ein womöglich nach Norden gelegener Zeichensaal mit 2 Cabineten, ein für die Reishretter und ein für die Vorleser und Modelle zusammen ca. 110 Quadratmeter groß. c) Ein naturwissenschaftliches Lehrzimmer mit 2 Cabineten, das eine für chemische und physikalische Apparate, das andere für naturhistorische Sammlungen, zusammen circa 110 Quadratmeter groß. Anmerkung zu b und c: Jedes der Cabinete soll von dem betreffenden Hauptraume aus direct zugänglich sein und die Ausdehnung des letzteren soll sich zu der eines Cabinets wie 8 : 1 verhalten. d) Ein Combinations- und Prüfungszimmer, circa 110 Quadratmeter groß. e) Ein zur Ueberwachung der Schule geeignetes Directorialzimmer mit Vorzimmer, zusammen circa 66 Quadratmeter groß. f) Eine wo thunlich einem Eingange gegenüber gelegene Aufwärterswohnung, bestehend aus 1 Wohnzimmern, 2 heizbaren Kammern und 1 Küche. Ein besonderer Dienstraum des Aufwärters soll unmittelbar neben einem Eingange liegen. 8. Für jede der beiden Schulen ist im Hofe eine Turnhalle von 150 Quadratmeter Größe zu errichten, deren Länge und Tiefe sich ungefähr aus 2 : 1 verhält. Wenn thunlich, können beide Hallen in einem verschließbaren Gang zu verbinden. 9. Die Abtritte — für jede Mädchenklasse zwei, für je 2 Knabenklassen außer dem Pissoir einer gerechnet — sind in den Hof zu verlegen und mit dem Hauptgebäude durch verschließbare Gänge zu verbinden. 10. Es ist bei der Gebäudeanlage die Anwendung von Centralwärmeheizung und die constante Ventilation aller Unterrichtsräume ins Auge zu fassen.

B. Concurrenzbedingungen. Die Stadt Leipzig beabsichtigt den Neubau eines oder zweier Gebäude für zwei Volksschulen und will die Plandee dazu auf dem Wege der öffentlichen Concurrenz erlangen. Für den besten Entwurf wird ein Preis von 2000 Mark, für den nächstbesten ein Preis von 1500 Mark ausgesetzt. Die Begutachtung und Entscheidung über die eingehenden Arbeiten erfolgt durch die drei Herren Preisrichter: Rathsbau-director Dost in Leipzig, Stadtbau-director Friedrich in Dresden, R. S. Baurath Lipsius in Leipzig. Genannte Herren haben sich zur Annahme des Richteramtes bereit erklärt und verzichten sowohl auf jede directe und indirecte Preisbewerbung, als auch auf jede Theilnahme an der Bauausführung. Es werden folgende in correcter Weise ausgeführte Stützen verlangt: 1) die Hauptfacaden im Maßstab von 100 : 1; 2) die übrigen Facaden und die zur Klarlegung des Entwurfs erforderlichen Schnitte; 3) die Grundrisse aller Stockwerke, einschließlich des Souterrains im Maßstabe von 200 : 1; 4) ein Situationsplan der ganzen Anlage umher Zugänge. Die Facaden sind zu schattiren, jedoch nicht zu coloriren, und die Schnitte und Grundrisse nur insoweit mit Farbe anzugeben, als es zum Verständniß erforderlich ist. Die Königl. k. Ministerialverordnung vom 3. April 1873, welche die Anlage und innere Einrichtung der Schulgebäude in Bezug auf Gesundheitspflege betrifft, ist zu beachten und besonders ist auf leicht überblickliche, nicht gedroffene Corridore zu halten. Als ungefähre Bausumme ist der Betrag von 600,000 Mark für beide Schulen bestimmt und das Aeußere ist als Ziegelputzbau unter Mitverwendung von Sandstein auszuführen. Bei Theilnahme der Concurrenzarbeiten ist darauf zu sehen, welche Arbeit am meisten dem Zwecke und Programme des Neubaus entspricht und am geeignetsten zur Ausführung befunden wird. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die Prämiation erfolgen. Sämmtliche eingelieferte Arbeiten werden zwei Wochen lang öffentlich ausgestellt und die Entscheidung der Preis-

richter über die eingegangenen Arbeiten wird öffentlich mitgetheilt. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigenthum der Stadt über und die behält sich in jeder Beziehung die freie Verfügung über dieselben vor. Die Concurrenzarbeiten sind spätestens bis Ende Februar 1876 mit einem Notiz versehen und der versiegelten Adresse des Verfassers begleitet, gegen Entnahme einer Empfangsbekundigung bei uns einzureichen. Die bei der Vertheilung unberücksichtigt gebliebenen Arbeiten werden gegen Rückgabe der Empfangsbekundigung wieder ausgetanwortet. Leipzig, am 1. October 1875.

Nach Durchsicht dieses Programms und der Concurrenzbedingungen fällt sofort in die Augen, daß in Leipzig nicht, wie bei uns, bloß 16—24 Classenzimmer auf einem Bauplatze zulässig sind, sondern sogar 2 x 40 = 80, daß die Anordnung der Classenzimmer nicht unbedingt eine einreihige sein muß, und daß man auch hinsichtlich ihrer Lage nicht bloß auf die Südseite versessen ist, und nur die Westseite thunlichst gemieden wünscht, daß die Kosten für ein Classenzimmer viel geringer als bei uns in Aussicht genommen sind und endlich, daß man in Leipzig durch Concurrenz in vier Monaten zu einem brauchbaren Bauplane zu kommen hofft, während man bei uns nach Jahresfrist mit den Plänen für die beiden Schulen noch nicht im Reinen zu sein scheint. Dafür, daß die Forderungen des Programms zu erreichen stehen, und daß auch der Kostenpunkt annähernd innegehalten werden kann, bürgen die hochstehenden Namen der genannten Preisrichter, sowie die anerkannt müttergütige Verwaltung der Stadt Leipzig, zumal denselben die vielfältigen Erfahrungen zur Seite stehen. Bei der Wirtschschaft in der Rheinstraße, welche 24 Classenzimmer enthalten soll, sind veranschlagt für das Hauptgebäude, die Turnhalle mit Aula, die Garderobe zur Turnhalle und für die Aborte zusammen 816,600 Mark; hiernach kommen auf 1 Classenzimmer 18,191 Mark oder 4397 Thaler. In Leipzig sind für dieselben Gebäude jedoch bei 40 Classenzimmern 800,000 Mark in Aussicht genommen und kommen daher auf 1 Classenzimmer nur 7500 Mark oder 2500 Thaler. Die ärmere Stadt Wiesbaden will also für 1 Classenzimmer unter Hinzurechnung der Nebenräume 4397 Thaler ausgeben, wofür die reichere Stadt Leipzig nur ca. 2500 Thaler anzulegen gesonnen ist.

Gleichwie in den Fabrikindustrie treibenden Orten die in den Jahren 1873 und 1875 herrschenden Zustände und Ansichten vielfach zu Ueberproduction und den davon untrennbaren Folgen geführt haben, so ist den vorzugsweise auf Fremdenzug angewiesenen Städten die aus gleichen Ursachen herzufließende Bouleuse zu einer Vermehrung der Wohnungen über das Bedürfnis hinaus. Wenn man zu diesen Städten Wiesbaden zählt, wird man heute kaum noch auf Widerspruch stoßen und könnte diesen jedenfalls schon durch einen Hinweis auf die kolossale Zahl von Wohnungen, die in öffentlichen Blättern ständig angeboten werden, leicht widerlegen. Daß hierin für die betheiligten Hauseigentümer und Hypothekengläubiger ein höchst bedenklicher Uebelstand liegt, wird ebenso wenig bezweifelt werden können, als daß demselben durch Selbsttätigkeit und „Veräußerung“ nicht abgeholfen werden kann, daß vielmehr, wie bei jedem andern Uebel, der erste Schritt zu dessen Beseitigung dessen klare Erkenntniß ist, es möge sich daher Jeder, der aus dem Vermietten von Wohnräumen eine Rente zu ziehen beabsichtigt, offen eingestehen, daß gegenwärtig in Wiesbaden eine bedeutende Zahl Wohnungen jeder Art mehr zu vermieten sind, als zu mieten verlangt werden, daß dieses Verhältnis ohne allen Zweifel nächstes Frühjahr hin, der vielen alsdann noch weiter beziehbar werdenden Wohnungen wegen, sich für die Vermietter noch weit ungünstiger gestalten wird, daß es mithin noch den bekannten Folgen des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage eine Sache der Unmöglichkeit ist, an den bisherigen, größtentheils noch aus einer Zeit verfallenden Mietpreisen festzuhalten, in welchen das gerade umgekehrte Verhältnis im gegenwärtig bestand. Durch ein solches Vorkommen der unzweifelhaften gegenwärtigen Sachlage und unmotiviertes Beharren auf den nicht mehr zu erreichenden früheren Preisen würden die Hauseigentümer nicht nur sich selbst, sondern auch der Stadt überhaupt, namentlich allen Gewerbetreibenden, den empfindlichsten Schaden zufügen. Bei den bekannten großen Vorzügen unserer Stadt in so vieler Beziehung würde sich nämlich kaum ein kräftiger Wille des Anziehungsmittel für Auswärtige auffinden lassen, als der, außer leicht in die weitesten Kreise sich verbreitende begründete Ruf, daß hier gesunde, jeder Anforderung entsprechende Wohnungen billig zu haben sind. Es würde also gerade dadurch, daß man den einmal nicht zu ändernden gegenwärtigen Verhältnissen ohne alles Bögen Rechnung trägt, dem drohenden Uebel am Wirklichsten begegnen und damit zugleich der Beseitigung des Einzelnen wie des Ganzen sehr erheblich gefördert werden. Mögen diese wohlgemeinten Zeilen Beherzigung finden, es könnten sonst Zeiten kommen, in welchen mancher von der Rente seines Hauses sehr auskömmlich lebend sich unwillkürlich in ganz andere Verhältnisse verlegt findet.

Laut veröffentlichten Berichtes wurde der Gemeinderath in der Sitzung vom 13. d. M. von „der einen Seite“ belehrt, daß die Ueberfüllung der städtischen Schulklassen keine so große sei, wie vielfach angenommen werde, indem einzelne Klassen im ungünstigsten Falle etwas über 60 Schüler zählen.“ Was soll man über eine solche Belehrung Angesichts der nachher Thatsache sagen, daß sämmtliche Klassen einer ganzen Schulanstalt, mit Ausnahme einer einzigen, über 80 Schüler (81, 85, 87, 89, 90, 91 und sogar 106 und 107) umfassen? Ist hier nicht eine verneinte Annahme als Regel ausgesprochen? oder hat etwa ein Divisions- oder Subtractions-

Die Mit...
Frei...
den Rat...
1) Vorlage
Mittelsch...
2) Beschl...
3) Wahl...
pro 187...
4) Gemein...
Wiesbad...
Mont...
werden in...
Reber...
und Geis...
24
6
200
24
100
1
25
7
1
Hesslich...
Sam...
Wiesba...
Die A...
für die...
geben...
sind Tro...
Beschei...
11 W...
Wiesb...
Die in...
strung...
werden...
arbeiten...
Re. 30...
welch...
nehmen...
Wiesb...
Eine...
zu verta...